Gemeindeberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen
und Nassau

RICHTLINIEN FÜR DIE AUSBILDUNG ZUM GEMEINDEBERATER

Was ist Gemeindeberatung?

Gemeindeberatung wendet Organisationsentwicklung für den kirchlichen Bereich an. Sie ist eine Einrichtung der Kirchen für Gemeinden und kirchliche Einrichtungen,

- o die ihre Ziele und Aufgaben bedenken und neu fassen,
- o die ihre Gaben und Möglichkeiten entdecken und entwickeln,
- o ihre Konflikte und Probleme bearbeiten,
- o ihren Dienst angemessen gestalten wollen.

Gemeindeberatung versteht sich dabei als Partnerin der zu beratenden kirchlichen Einrichtungen, die sie bei der Suche nach Lösungen und Entwicklungsmöglichkeiten begleitet und fördert.

Gemeindeberatung ist freiwillig und vertraulich.

Wer kann Gemeindeberater/in werden?

Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und andere Personen, die an kirchlicher Arbeit interessiert und beteiligt sind,

- o die mehrjährige Erfahrung in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgebieten, besonders in der Gemeindegarbeit, gemacht haben,
- o die zur Entwicklung der Kirche beitragen wollen,
- o die Kenntnisse und Erfahrungen mit methodischer Gruppenarbeit (in spezifischen Fortbildungsgängen erworben) nachweisen.

Wie wird man Gemeindeberater/in ?

Die Ausbildung zum Gemeindeberater vollzieht sich in drei didaktischen Grundeinheiten: Laboratorien (1), dokumentierter Beratungspraxis (2) und Supervision (3).

1 Laboratorien

1.1 Die Einführung in die Ausbildung zum Gemeindeberater geschieht durch

a. zwei in kurzem Abstand aufeinanderfolgenden Wochenendseminaren (im Herbst eines jeden Jahres) und - daran anschließend -

b. sechs bis zehn Supervisionsitzungen (Basis-supervision).

Das erste Seminar dient der Information über Grundzüge der Organisationsentwicklung und der Gemeindeberatung; das zweite der Vertiefung und dem Versuch, die Theorieelemente auf die jeweilige Praxis zu beziehen.

1.2 Die drei Laboratorien 1, 2, 3 zur Organisationsentwicklung in der Kirche dauern jeweils sieben bis acht Tage und finden in der Regel jeweils im Herbst statt. Sie stellen eine Arbeitssituation her, in der die Ausbildungskandidaten an der eigenen Berufspraxis lernen. Der Lernprozess wird verdichtet durch Informationseinheiten über theologische und sozialwissenschaftliche Theorien.

Einführung in die Systemanalyse und -diagnose:

- o Datensammlung und Datenfeedback;
- o Institutionalisierung von Veränderungen in Gemeinden und Kirche;
- o Veränderungsstrategien;
- o Auswertung von Beratungsprozessen;
- o Unterscheidung von therapeutisch orientierten, lern- und systemorientierten Interventionen;

- o Entwickeln des eigenen Beraterverhaltens;
- o Arbeit an wiederkehrenden Themen der Beratung wie z.B.
Leitungsstrukturen,
Konfliktmanagement,
Organisation von Entscheidungen,
Feedback etc.

2 Dokumentierte Beratungspraxis

Zwischen den Laboratorien liegen drei Praxis-einheiten. In diesen Phasen übernehmen die Aus-bildungskandidaten zusammen mit anderen Kollegen/innen kurz- und langfristige Projekte. Um die Ausbildung abschließen zu können, sind mindeste-s vier kurz- und zwei langfristige Beratungspro-jekte notwendig. Als kurzfristig gelten jene, die mindestens drei Klientenkontakte umfassen: Ein-gangsphase (Kontrakt), Beratung, Auswertung. Langfristige Beratungsprozesse dauern in der Regel länger als sechs Monate und bestehen aus mindestens acht Kontakten mit dem Klienten.

Die Leitung und die Durchführung von Fortbildungs-veranstaltungen können nicht als Ersatz für die Ar-beit in Beratungsprojekten geltend gemacht werden.

Alle Ausbildungskandidaten sind zur Dokumen-tation und Supervision ihrer Beratungspraxis verpflichtet.

3 Supervision

Es wird erwartet, daß die Ausbildungskandidaten in der Zeit zwischen Zulassung und Abschluß der Ausbildung mindestens vierzig Doppelstunden Supervision nehmen.

Ziel der Supervision ist es, die rationalen und emotionalen Anteile der Beratungspraxis diagnostisch zu erfassen und den Kandidaten zu einem bewußten Einsatz ihrer Möglichkeiten zu verhelfen.

Der Supervision kommt die Aufgabe zu,

- o den Transfer der in den Laboratorien gewonnenen Einsichten und methodischen Fertigkeiten/Fähigkeiten in die Beratungspraxis zu unterstützen (Anlernfunktion);
- o die Zielsetzung und Planung der Beratung mit den Kandidaten im Blick auf den Klienten zu erarbeiten (Beratungsfunktion);
- o Interventionen, Einstellungen und handlungsleitende Theorien der Kandidaten im Verlauf des Beratungsprozesses und aufgrund der Wechselwirkungen mit dem Klientensystem durchschaubar zu machen (Reflexionsfunktion).

Die Kandidaten können ihren Supervisor und die Supervisionsgruppe selbst wählen. Sie schließen mit ihren Supervisoren Verträge ab, die folgende Punkte berücksichtigen:

- o Frequenz: Die Supervision sollte alle zwei bis vier Wochen, d.h. mindestens einmal monatlich erfolgen.
- o Größe: Die Supervisionsgruppe sollte maximal sechs Teilnehmer umfassen.
- o Inhalte, Termine und Art und Weise, wie die Dokumentation vorgelegt werden soll.
- o Vertraulichkeit: Die Daten des Supervisionsprozesses bleiben Eigentum der Supervisionsgruppe. Davon ausgenommen sind die Dokumentationen über Klientenkontakte, die im Rahmen der Ausbildung vorgelegt werden müssen.
- o Höhe der Vergütung für eine Doppelstunde.

Eine Abschrift des zwischen Supervisor und Supervisanden geschlossenen Vertrags wird spätestens vor der Zulassung zum Aufbaulaboratorium 1 an die Geschäftsstelle der Gemeindeberatung der EKHN, Johanna-Melber-Weg 23, 6000 Frankfurt 70, geschickt.

Von den Supervisoren wird erwartet, daß sie:

- o in Gruppensupervision erfahren bzw. ausgebildet sind;
- o die Ziele der Gemeindeberatung, der Organisationsentwicklung in der Kirche durch die Supervision unterstützen;
- o mit den Ausbildungsrichtlinien vertraut sind und sie akzeptieren;
- o Erfahrung und/oder Kontakt mit kirchlichen Arbeitsfeldern haben;
- o nach Möglichkeit eigene Felderfahrungen mit Organisationsentwicklung, zumindest aber mit sozialer Gruppenarbeit haben;
- o in der Supervision die Entwicklung der Persönlichkeit des Supervisanden und das Geschehen in der Gruppe mit dem in der Organisationsentwicklung notwendigen Systemansatz verbinden können.

Beim Abschluß der Ausbildung fällt dem Supervisor die Aufgabe zu, mit den Supervisanden deren beratende Kompetenz zu ermitteln und darüber ein gemeinsames Statement zu verfassen, das dem Anerkennungsausschuß zugeleitet wird (siehe dazu Näheres in Anlage 1).

4 Zulassung zur Ausbildung

Bewerben sich Kandidaten nach Teilnahme an den Einführungsseminaren und der Basissupervision um die Zulassung zur Ausbildung, führt die Ausbildungsgruppe mit ihnen Aufnahmegespräche.

Für die EKHN gilt zusätzlich: aufgrund dieser Gespräche werden die Kandidaten dem Leitenden Geistlichen Amt (LGA) zur Zulassung empfohlen. Mit der Zulassung durch das LGA ist die Teilnahme an den Laboratorien, der Beratungspraxis, der Supervision und die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft "Gemeindeberatung in der EKHN" verbunden.

5 Abschluß und Anerkennung

Während Laboratorium 3 findet die Anerkennung der Ausbildungskandidaten statt. In Vorbereitung dazu legen die Ausbildungskandidaten Materialien zur Dokumentation ihrer Kompetenz in Praxis und Theorie vor (siehe dazu Anlage 1).

In Verbindung mit Laboratorium 3 führt der Anerkennungsausschuß ein Gespräch mit den Ausbildungskandidaten. Der Anerkennungsausschuß setzt sich aus je einem Vertreter der Ausbildungsgruppe, der Supervisoren und der Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung zusammen. In dem Gespräch wird entschieden, ob die Anerkennung als Gemeindeberater ausgesprochen wird. Über die Anerkennung wird ein Zertifikat ausgestellt.

Das Curriculum ist so angelegt, daß es in einem Zug absolviert werden sollte. Unterbrechungen müssen mit der Ausbildungsgruppe vereinbart werden. Die Ausbildung gilt als abgebrochen, wenn ein Laboratorium nicht besucht, sowie Beratungspraxis und Supervision länger als ein Jahr nicht wahrgenommen worden sind.

6 Beauftragung

Nach der Anerkennung kann die offizielle Beauftragung zur Gemeindeberatung durch entsprechende Anstellungsträger erfolgen.

Für die EKHN gilt: Die Arbeitsstelle für Gemeindeberatung in der EKHN schlägt die anerkannten Berater dem Leitenden Geistlichen Amt der EKHN zur Beauftragung vor. Die Beauftragung durch die Kirchenleitung ist nebenamtlich und wird auf vier Jahre ausgesprochen (vgl. dazu die Leitlinien für die Gemeindeberatung in der EKHN).

7 Aufnahme in entsprechende Berufsverbände

Wer als Berater akkreditiert ist, kann in Übereinstimmung mit den jeweiligen Aufnahmebestimmungen die Mitgliedschaft in der DGfP (Deutsche Gesellschaft für Pastoralpsychologie), IAASS Europa

Anlage 1:

Unterlagen und Zeitplan für die Anerkennung

Da das Laboratorium 3 in der Regel im Herbst stattfindet, sollten spätestens im Mai desselben Jahres die erforderlichen Beratungsprozesse abgeschlossen sein. Bis zum Juni werden die Beratungsprozesse auf folgende Weise dokumentiert und aufbereitet:

- Schlüsseln Sie die in der Beratung aufgewandte **Z e i t** nach Beratungsstunden oder Beratungstagen auf.
- Erstellen Sie eine Übersicht, auf welchen verschiedenen **E b e n e n** innerhalb Ihres Klientensystems Beratung stattgefunden hat. (Pfarrer, Kirchenvorstand, Leitungsteam, Gemeindeversammlung, Gemeindegruppen etc.).
- Welche Methoden und **I n t e r v e n t i o n e n** wurden in der Beratung von Ihnen angewandt?
- Übersicht über **S u p e r v i s i o n**: Wieviele Stunden Supervision haben Sie während der ganzen Ausbildung in Anspruch genommen? Bei welchem/er Supervisor/in?

Im Juli und August finden die Gespräche mit Kollegen und Klienten und Supervisoren statt zur Selbst- und Fremdeinschätzung als Berater.

- Dazu führen Sie mit 2 Kollegen, die Sie in Ihrer Beratungspraxis kennen, und mit 2 Ihrer Klienten eine **S e l b s t - u n d F r e m d e i n - s c h ä t z u n g** Ihrer Fähigkeiten als Berater durch (Fragebogen bei der Geschäftsstelle für Gemeindeberatung anfordern).
- Besprechen Sie mit Ihrem jetzigen **S u p e r v i - s o r** die Unterlagen, Ihre Lernpunkte, Defizite und Ihren Standort in der Ausbildung. Über dieses Gespräch erstellen Sie ein **E r g e b n i s p r o - t o k o l l**, das von Ihnen beiden unterzeichnet und der Geschäftsstelle für Gemeindeberatung zugeleitet wird.

Spätestens Ende August müssen alle Unterlagen in der Geschäftsstelle der Gemeindeberatung in Frankfurt sein. Mitte September wird dann die Zulassung zu Laboratorium 3 ausgesprochen. Im November oder Dezember findet dann Laboratorium 3 statt.

(International Association of Applied Social Scientists Europa, Region der CCI, Certified Consultants International) und/oder GOE (Gesellschaft für Organisationsentwicklung) beantragen.

8 Kosten entstehen für:

zwei Einführungsseminare (ein Seminar kostet ca. 150,-- DM, Vollpension und Studiengebühr);
für drei Laboratorien (ein Laboratorium kostet ca. 700,-- DM, Vollpension und Studiengebühr);
eine einmalige Gebühr für die Anerkennung (ca. 100,-- DM);
zuzüglich Supervisions- und Reisekosten, die individuell und je nach Vertrag verschieden sind.¹

¹ Nach den neuesten Beschlüssen ist die Ausbildung auch für nicht im kirchlichen Dienst stehende Personen zugänglich.